

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 44 (1968-1969)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Prag August 1968  
**Autor:** Lutz, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-703354>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## PRAG August 1968

Ein Augenzeugenbericht von W. Lutz, Burgdorf

### Okkupanten kommen

Die auf dem Landweg nach Prag vorgestossenen Truppen unterschieden sich nicht nur durch das Transportmittel von den mit Antonow-Transportmaschinen nach Prag geflogenen Verbänden, sondern auch durch das Alter ihrer Bewaffnung und ihr Vorgehen in Prag.

Während die lufttransportierten Verbände sofort ihre Objekte, wie die Prager Burg — Amtssitz des Staatspräsidenten, Armeegeneral Svoboda (seine Auszeichnungen: Held der Sowjetunion, Träger des Leninordens) — und das Gebäude des Zentralkomitees, abriegelten, führen die «Landverbände» mehr oder weniger planlos durch die Stadt und besetzten alle grossen Plätze und Strassen. Die Sitze der Massenmedien blieben bis nach 11 Uhr, d. h. während 7 Stunden, unbehelligt.

Die Soldaten in ihren grobtuchigen Uniformen machten einen übernächtigen Eindruck und begriffen die Vorgänge offensichtlich nicht. Auch die Bewaffnung dieser «Landverbände» schien zweiter Garnitur zu sein. Vor allem die fest auf dem Kampfpanzer T-54 aufgeschlachten zwei Fässer — Anschrift: Deutsche Wehrmacht, 300 l Brennstoff — erstaunten. Junge Prager stellten im Verlaufe des Morgens dann fest, dass diese Brennstoff-Fässer teilweise gefüllt waren und demnach diese Kampfpanzer die Molotow-Cocktails bereits mit sich führten. Einige Panzer fielen daher auch erbosten Jugendlichen zum Opfer.

### Prag besetzt

Die meisten Prager hörten erstmals von der Besetzung ihrer Stadt in der Morgenfrühe des 21. Augusts durch das Radio oder wurden von entlang der Einfallsroute wohnenden Bekannten informiert. Schlaflosen Menschen fiel die abnormal grosse Flugtätigkeit, hervorgerufen durch die Antonow-Transportmaschinen auf. Ganz Prag eilte dann zu den Hauptstrassen. Man wollte die Bilder nicht wahrhaben, besonders bei den älteren Leuten stellte sich vorerst eine tiefe Niedergeschlagenheit ein.

«Wem das Herz voll ist, läuft der Mund über.» Die Männer diskutierten zusammen, ältere Frauen liessen ihren Tränen freien Lauf. Die Ausländer wurden laufend angesprochen: «Machen Sie Photos und erzählen Sie es zu Hause.» «Diese Okkupanten.» «Sehen Sie, unsere sozialistischen Brüder sind gekommen, wir aber wollen diese Russenschweine nicht.» «Schauen Sie die Schäden in den Strassen an, Hitler hat weniger zerstört und vor allem nicht geschossen.» Oder eine Frau: «Entschuldigen Sie, ich bin weder gewaschen noch gekämmt. Warum nur tun sie uns das an. Ich bin schon 1939 hier gestanden, traurig. Wir können jetzt sagen, wir haben zwanzig Jahre Besatzungserfahrung.» Hochrufe auf Dubcek und Svoboda tönen aus der Menge.

Sobald die Fahrzeuge der Okkupanten stillstanden, wurden sie von jungen Leuten umringt. Da die erste Pflichtfremdsprache in der CSSR das Russische ist, fiel die Verständigung nicht allzu schwer. Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere wurden ausgefragt. Die meisten gaben bereitwillig Auskunft, sie interessierten sich selber für die Vorgänge. Ihre Kommandanten hatten ihnen, je nach Truppe, eine der folgenden vier Varianten vorgegeben:

1. Sie müssten für ein halbjähriges Manöver in die CSSR.
2. Die Amerikaner und die Westdeutschen seien in Prag eingedrungen, und es gelte, diese zu vertreiben.
3. Es sei eine Konterrevolution im Gange, und sie müssten ihren sozialistischen tschechischen Brüdern helfen.
4. Sie wähten sich immer noch in der Sowjetunion (Prag liegt doch in der Sowjetunion!).

Im Laufe des Vormittags begann dann die Bevölkerung, ihren «Spielraum» abzutasten. Junge Leute kletterten auf die Panzer. Antennen wurden abgerissen, und Offiziersmützen flogen in die Menge. Immer lautstärker gab die Bevölkerung ihrer Empörung Ausdruck. Viele der jungen, 18- bis 20jährig scheinenden russi-



schen Soldaten zeigten Angst. Die tausendköpfige Menge mit ihren hasserfüllten Gesichtern und drohenden Gebärden bot tatsächlich einen unheimlichen Anblick. Wurden die Soldaten zu arg bedrängt, so schossen sie an den Hauswänden hoch; die Bevölkerung zog sich dann etwas zurück, liess sich aber nicht einschüchtern.

Auch die in sozialistischen Staaten üblichen Lautsprecher entlang den Strassen wurden von den Tschechen zur Aufklärung der Besatzungstruppe und für Meldungen an ihre Leute eingesetzt. Es dauerte bis zum Abend des ersten Tages, bis die Russen endlich dieses Netz ausser Betrieb setzen konnten. Das Transistorradio erwies sich als eine gefährliche Waffe. Wer ein solches besass, hatte es mit sich auf die Strasse genommen. Laufend wurden Meldungen in Tschechisch und in den Sprachen der fünf Okkupationsländer durchgegeben. Die Prager standen dann so nahe an den Panzern, dass die Soldaten mithören mussten. Anderntags hatten die Russen Befehl erhalten, diese Geräte zu beschlagnahmen.

### Aktiver unbewaffneter Widerstand

Die Vinohradská (Avenue Marechal Foch, Stalinallee), an der das Gebäude des Prager Radios liegt, ist zugleich die Haupteinfallsstrasse aus dem Osten. An dieser Strasse vor dem Radiogebäude kam es am 21. August um 13 Uhr zu den schwersten Zusammen-





Die Tschechen waren selbst erstaunt über die Papierflut, «wo doch selbst unter normalen Umständen das Papier manchmal knapp war».

Eine weitere Hochburg des Widerstandes war das Radio. Es verbreitete Weisungen, was zu tun und was zu unterlassen sei. Die verschiedenen Sender lösten sich in Abständen von 15 bis 30 Minuten ab, um die Standortpeilung zu erschweren. Diese Organisation war nicht improvisiert, sondern den Tschechen zu einem früheren Zeitpunkt im Hinblick auf einen Krieg mit dem Westen von den Russen selbst befohlen worden. Die meisten Stationen waren mobil und besaßen unter sich keine Telefonverbindungen. Deshalb wurden auch viele administrative Meldungen über den Äther gegeben. Mehrere Stationen mit kurzer Rotationszeit boten noch den Vorteil einer früheren Durchgabe regionaler Meldungen, das heisst, der Nachrichtenbeschaffungsweg wurde kürzer und sicherer. Den Verhaftungskommandos war es daher nicht möglich, ihre Aufgaben zu erfüllen. Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang eine Tat der Eisenbahner, die einen Zug mit Peilmaterial zum Aufspüren der Freien Sender während zehn Tagen blockierten.

Die Tschechen kannten nur eine Devise: «Die einzige Hilfe, die wir den Russen gewähren, ist die, den Nachhauseweg zu finden.» In diesem Sinne wurden alle Wegweiser durch Tafeln wie «МОСКВА 1800 km» ersetzt. Diese Massnahme sowie der Mangel an Karten haben sich für die Besatzungstruppen katastrophal ausgewirkt. Ganze Verbände haben während Stunden, ja Tagen, ihren Bestimmungsort gesucht.

#### Schlussbetrachtung

Personenautos und Busse eignen sich nicht für Panzersperren, es sei denn, sie werden im Innenraum mit unbrennbarem Material aufgefüllt.

Sachliche, präzise und rasche Informationen stärken den Durchhaltewillen, wobei auch der Dementierung von Gerüchten sehr grosse Bedeutung zukommt.

Das Vorhandensein von genügend Batterien für die Transistorradios und deren Verteilung ist ebenso wichtig wie das Sendernetz.

Die Sprache des Gegners in Wort und Schrift zu beherrschen, stellt eine nicht zu unterschätzende Waffe dar. (Darum kann der Entschluss des Schweizerischen Fernsehens, den Russischkurs weiterzuführen, voll unterstützt werden.) In der CSSR sah man schon am ersten Tag russische Soldaten nach Gesprächen mit Tschechen zerknirscht weinen. Am dritten Tag musste mit dem Austausch der Truppen begonnen werden.

stössen mit den Okkupanten auf dem Stadtgebiet von Prag. Um 10 Uhr, als schon während Stunden russische und bulgarische Truppen durchgerollt waren, rammte ein schwerer Lastwagen, aus einer Seitenstrasse kommend, ein stillstehendes Tram und legte so den «Grundstein» zur grössten Barrikade Prags. Die aufgefahrenen russischen Verbände schauten der weiteren Verstärkung der Blockade mit Bussen der öffentlichen Verkehrsmittel tatenlos zu. Aber Busse sind für Panzer kein Hindernis, sie wurden entweder beiseite geschoben oder flachgewalzt. Ein junger Mann aus der erregten Menge stach ein 300-l-Brennstoff-Fass auf einem T-54-Kampfpanzer an und setzte diesen in Brand. Sofort stieg die Besatzung aus, machte aber keinen Löschversuch. Einem Jungen gelang es, einen Lastwagen anzuzünden, worauf sich die Russen sofort zurückzogen. Auch auf dem Wenzelsplatz wurden einige Panzer in Brand gesteckt.

Gegen 11 Uhr flogen druckfrische Exemplare der letzten Ausgabe der «Rude Pravo» aus einem Fenster des Zeitungsgebäudes. Tausende von Aufrufen an die Okkupationsarmeen in deren Sprache sind schon zur Verteilung weggeschafft worden. Eine Flugblatt- und Wandzeitungsaktion lief an, die ihresgleichen suchte. Während der nächsten Tage war die Stadt nichts anderes als eine einzige grosse Wandzeitung. Überall wurden Listen mit den Namen der Kollaborateure angeschlagen, angeführt vom Namen des Sekretärs des Zentralkomitees, Indra, gefolgt von Kolder, Klima, Bilak, General Ritier Barbirek und hinunter bis zum kleinen Beamten. Laufend wurden diese Listen nachgeführt. Die Angehörigen dieser Leute brachten sich auf der Sowjetbotschaft in Sicherheit. Zeichengebarte Leute entwarfen Karikaturen.

